



Abb. 1 Nordostansicht, 2011



Abb. 2 Nordostansicht, 2016

Fachbauleitung: *CaSana GmbH,
Harald Schwalm, Merkenfritz*

Zimmerarbeiten: *Andreas May,
Glauburg-Stockheim*

Denkmalfachliche Betreuung:
Gerrit Heidenfelder, Denkmalamt

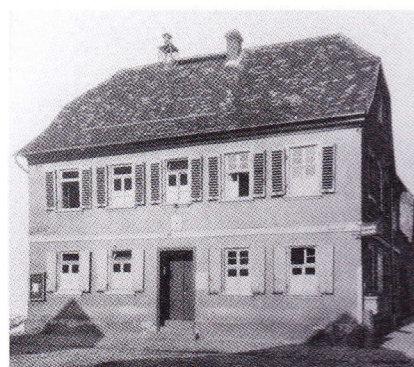
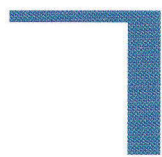


Abb. 3 Ostansicht, um 1900



ALT-SCHWANHEIM 2 „Alte Bürgermeisterei“

Die sogenannte Alte Bürgermeisterei (Abb. 1 und 2) wurde am Beginn des 19. Jahrhunderts als Ersatz für die aufgegebene Ratsstube im Torturm der einstigen Schwanheimer Dorfbefestigung errichtet. Ursprünglich war das rein konstruktive Fachwerk des Gebäudes verputzt (Abb. 3). Das entsprach dem Zeitgeschmack im Klassizismus, zugleich war die Putzschicht Schutz für die verbauten verwitterungsanfälligen Nadelhölzer.

Das Europäische Denkmalschutzjahr 1975 und ein wachsendes Bewusstsein für den Identifikationswert historischer Gebäude verursachte auch in Frankfurt eine Welle von Fachwerkfreilegungen. Diese erfolgten oftmals ungeachtet der Tatsache, ob es sich bei der freigelegten Konstruktion ursprünglich um ein Sicht- bzw. Zierfachwerk handelte, oder lediglich um einen rein konstruktiv bedingten Wandaufbau. Die gleichzeitige Verwendung von denkmalunverträglichen Materialien auf der vom Putz befreiten Fachwerkkonstruktion führte vielfach zu erheblichen Substanzschäden.

Auch die 1979 der direkten Witterung ausgesetzte Substanz der „Alten Bürgermeisterei“ wies – begünstigt durch die Verwendung von Dispersionsfarben – schwere Schäden auf. Trotz des hohen Sanierungsumfanges im Bereich der verbauten Hölzer, die durch eine Fachfirma zimmermannsmäßig ergänzt wurden, konnte ein Großteil der historischen Ziegelausfachungen erhalten bleiben. Nach intensiver Diskussion über die Frage, ob nicht besser der ursprüngliche Verputz der Fassaden wiederhergestellt werden sollte,

fiel die Entscheidung, das aktuelle Erscheinungsbild beizubehalten, weil sich das ortsbildprägende Gebäude doch bereits annähernd vier Jahrzehnte vom Verputz „befreit“ zeigte. Mit seiner sichtbaren Fachwerkkonstruktion trägt das Gebäude heute erheblich zur Identifikation der Schwanheimer Bürger mit ihrem Stadtteil bei. Die hofseitige Westfassade, die naturgemäß besonders der Witterung ausgesetzt ist, wurde verputzt und lediglich mit Schilfrohmatten gedämmt. Die erforderliche energetische Ertüchtigung erfolgte im Inneren mittels Holzfaserdämmplatten.

Die Eindeckung des Krüppelwalm-daches bestand zuletzt aus Kunstschieferplatten. Letztere wurden gegen Biberschwanzziegel ausgetauscht, wobei die Grat- und Firstziegel in traditioneller Art und Weise in Kalkmörtel verlegt wurden. Neben der Dacheindeckung orientieren sich auch die neuen Holzfenster, die die älteren, einflügeligen Kunststoffenster ersetzen (Abb. 4), an dem Bestand, der auf einer Fotografie aus dem frühen 20. Jahrhundert sichtbar ist (vgl. Abb. 3). Die neuen, funktional geteilten Holzfenster weisen in jedem Flügel die für den Frankfurter Raum typische nach unten gezogene Sprosse auf (Abb. 5). Aufgearbeitet wurde die erhaltene bauzeitliche Haustür. Ihre Farbgebung sowie auch die des Eingangsbereiches und des Treppenhauses orientieren sich an den restauratorisch ermittelten Befunden zur Erbauungszeit des Hauses.

Anmerkung:

Maßnahme gefördert aus
Zuschussmitteln des Denkmalamtes



Abb. 4 Kunststoffenster, einflügelig, 2010

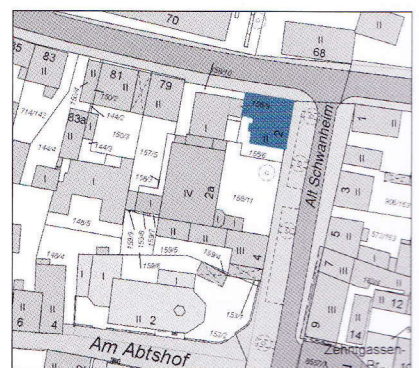


Abb. 5 Holzfenster, zweiflügelig, mit kippbarem Oberlicht, 2012

KULTURDENKMAL

Baujahr: ca. 1807/1808

Maßnahme: Gesamtanierung,
2010-2012



Schwanheim

M. 1:750